

SAMSTAG, 16. JANUAR 1999  
AARGAUER ZEITUNG

KULTUR

# 43 marktfrische Chagalls auf dem Solothurner Kunstmarkt

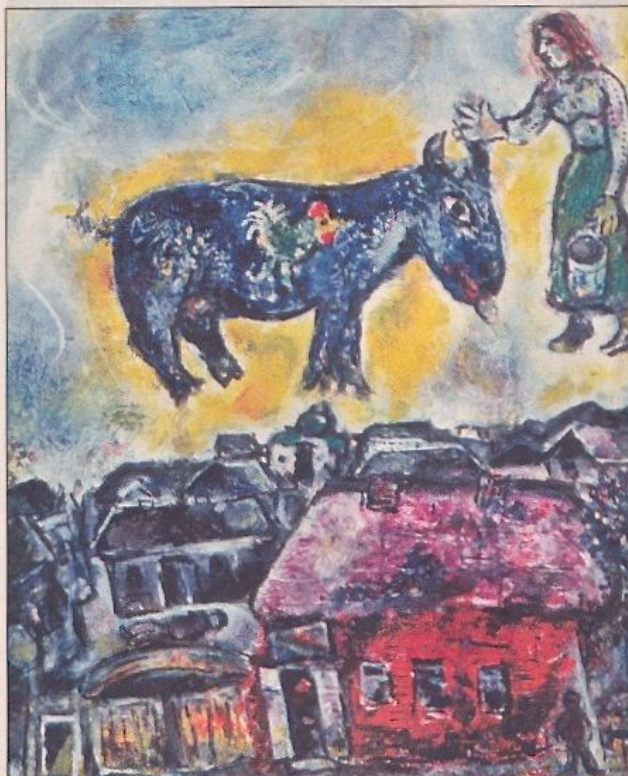
## Marktpreise Schaer und Wildbolz auf internationalem Terrain

Der Solothurner Kunsthändler Kurt Schaer, der im Haus des legendären Kunstsammlers Josef Müller residiert, bietet 43 bisher unbekannte Ölgemälde von Marc Chagall zum Verkauf an. Eine Sensation und eine Lektion in Sachen Kunstmarkt.

ANNE LISE ZWEZ

Wenn sich «Tourismus Solothurn», der Stadtpräsident und weitere Honoratioren für eine Kunstgalerie einsetzen, geht es wohl nicht nur um Kunst, sondern auch um Geld. Viel Geld im vorliegenden Fall, liegt doch der geschätzte Wert der 43 «marktfrischen», das heisst direkt aus dem Nachlass stammenden Werke von Chagall bei rund 15 Millionen Franken. Da stellt sich die Frage nach der Bedeutung des auf den Markt geworfenen Kunstkonvoluts und zugleich die Frage nach der Veräußerlichkeit.

Die Kunstgeschichte nimmt eine klare Haltung ein: Sie sagt, dass der 1887 in Witebsk in Russland geborene, jüdische Künstler seine besten Bilder in den zehner Jahren, alle seine wichtigen Bilder vor dem Zweiten Weltkrieg gemalt habe. Damals, als der junge, aus ärmlichen Verhältnissen stammende Maler im künstlerisch aufbrechenden Paris des frühen 20. Jahrhunderts mit den Strömungen des Kubismus in Berührung kam und diese mit den volksnahen Mal-



Attraktiv «L'âne bleu au-dessus du village» von 1968 ist das teuerste in Solothurn angebotene Werk. Der Preis beläuft sich auf 1,08 Mio. Franken.

FOTO: ZVG

und Lebenstraditionen Russlands verband. Die in einer öffentlichen Ausstellung in Solothurn gezeigten Werke stammen indes aus der Zeitspanne von 1951 bis 1982, mit Schwerpunkt um 1970. Chagall war 1970 bereits 83 Jahre alt. Es ging ihm längst nicht mehr um Erneuerung, um Erfindung, um Erkenntnisvertiefung. Sein Malen war nicht mehr geprägt von existentiellen Drang. Chagall wusste den Kunstmarkt stets hervorragend zu nutzen, kam zu Lebzeiten zu Ruhm, Anerkennung und finanziellem Erfolg. So galt es für ihn bis ins hohe Alter, die Galerien mit Werken zu beliefern. Und entsprechend gross ist auch der Nachlass. Wie viele gewichtige Bilder – in Solothurn werden ausschliesslich Ölbilder gezeigt – es da noch gibt, weiss niemand ausser der Familie des Künstlers. Die Zahlen, die herumgeboten werden, sind willkürlich.

### Kunstmarktforderung erfüllt

Mit Staunen konnte man an der gross angelegten Pressekonferenz indes vernemen, dass es hier nicht um die künstlerische Bewertung des Spätwerkes gehe, sondern um die Marktposition

des überaus populären Künstlers. Christian von Faber-Castell («Finanz und Wirtschaft») legte in einem brillanten Vortrag dar, dass Marc Chagall zu jenen Künstlern gehöre, die fast alle Forderungen des weltweiten Kunstmarktes erfüllen. Mit seiner zugleich christlichen wie jüdischen Einbindung, seiner Position zwischen Herz und Verstand, seinem singulären, stets wiedererkennbaren Stil zwischen Impressionismus und klassischer Moderne seien seine Marktchancen auch für die Zukunft intakt. Dies belegen die Auktionsergebnisse der letzten Jahre. Danach erzielen Spitzenwerke aus den 10 Jahren heute Ergebnisse von 3 Mio. Dollar. Die Preise für die in Solothurn angebotenen, meist kleinformatigen Bilder bewegen sich zwischen 130 000 Franken für eine sehr skizzenhafte «Benediktion» von 1966 bis zu 1,08 Millionen für «L'âne bleu au-dessus du village» von 1968. In Solothurn gibt man sich zuversichtlich, dass Chagall vielleicht gerade wegen des ungewöhnlichen, in gewissem Sinn «exotischen» Verkaufsortes zum internationalen Mekka für Chagall-Käufer werden könnte. Dass das alles mit Kunst im

Sinne schöpferischer Kraft wenig zu tun hat, ist der unbefriedigende und ungelöste Zwiespalt zwischen Kunst und Kunstmarkt.

Die Ausstellung ist professionell. Die Ambiance stimmt, die Dokumentation ist lückenlos. Und im Ärmlichkeit suggerierenden «Teehaus» im Hof kann man sich verköstigen. Solcher Schizophrenie zum Trotz sind die Werke zweifelsohne eine Augenweide, auch wenn sie nicht zu den kunstgeschichtlich bedeutendsten des Künstlers gehören und die qualitativen Unterschiede unübersehbar sind. Die Motive sind alle bekannt: Da lieben sich die Paare in den Lüften, da duften die Blumen, da sind die Erinnerungen an Russland usw. Da sind Bilder, in denen Chagall immer noch malend zu träumen vermag. Da sind hingegen auch Bilder, bei denen man den Eindruck eines müden, alten Malers hat, der immer noch Bilder malen muss.

**Solothurn:** Galerie Schaer und Wildbolz (Müllershof, St. Niklausstr. 5); Chagall-Verkaufsausstellung, 17. Januar bis 25. April; Mi, Do, Fr 16–20, Sa 14–18, So 11–18 Uhr.